

Claudia Neu

## Bürgerschaftliches Engagement als Erfolgsfaktor für den ländlichen Raum

*Alle heute bestehenden deutschen Biosphärenreservate liegen im ländlichen Raum. Sie sind daher in unterschiedlicher Intensität von übergreifenden demographischen Entwicklungen wie Alterung, Landflucht und Geburtenrückgang betroffen. Zur Lösung demographischer Probleme wird deutschlandweit meist stärkere Förderung der Wirtschaft vorgeschlagen. Dass dieser Ansatz zu kurz greift, zeigt eine Studie über demographisch erfolgreiche Dörfer in Mecklenburg-Vorpommern.*



**An der Studie teilnehmende Dörfer**

© Claudia Neu

Die ländlichen Räume in Ostdeutschland – vor allem in Mecklenburg-Vorpommern – haben in den vergangenen Monaten wenig gute Presse erhalten. Wieder und wieder war von sich entleerenden, wenngleich wunderschönen Landschaften zu lesen, die arm an Frauen, Kindern und gut Ausgebildeten, aber reich an alten Menschen sind. Begleitet werden diese Verödungsszenarien von Beschreibungen ländlicher Tristesse und sozialer Apathie.

In der Tat lässt sich in peripheren ländlichen Räumen eine unglückliche Verknüpfung von ökonomischer Strukturschwäche und sich beschleunigender demographischer Entwicklung feststellen. Arbeitsplätze sind Mangelware, Klein- und Kleinstunternehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor bestimmen die ortsansässige Unterneh-

mensstruktur. Selbst die wirtschaftlich erfolgreichen landwirtschaftlichen Betriebe mit ehemals Hunderten von Mitarbeitern bieten heute nur noch einer Handvoll Menschen Beschäftigung (Neu 2004). Arbeitslosenzahlen von 30 Prozent sind in vielen Landstrichen des Nordostens keine Seltenheit.

Die bedrückende ökonomische Lage dieser Regionen veranlasst vor allem junge Frauen zwischen 18 und 25 Jahren sowie Höherqualifizierte „die Flucht zu ergreifen“ und in den Westen der Republik abzuwandern. Selektive Wanderung und Geburtendefizit lassen bereits heute einen Bevölkerungsverlust einzelner Landkreise von bis zu 35 Prozent im Jahr 2020 erwarten. Es kommt zudem zu einer deutlichen Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung. Auch bei einem prognostizierten leichten Anstieg der Geburten wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in fast allen Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns stark zurückgehen, während sich der Anteil der über 60-Jährigen erhöht. In vielen Landkreisen wird der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung auf über 40 Prozent anwachsen (Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung 2005).

Strukturschwache ländliche Regionen geraten so in einen Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Alterung, der wiederum leere Staatskassen und einen Abbau an Infrastruktur nach sich zieht. Die peripheren ländlichen Räume werden von den städtischen Zentren noch weiter sozioökonomisch abgekoppelt (Barlösius/Neu 2007).

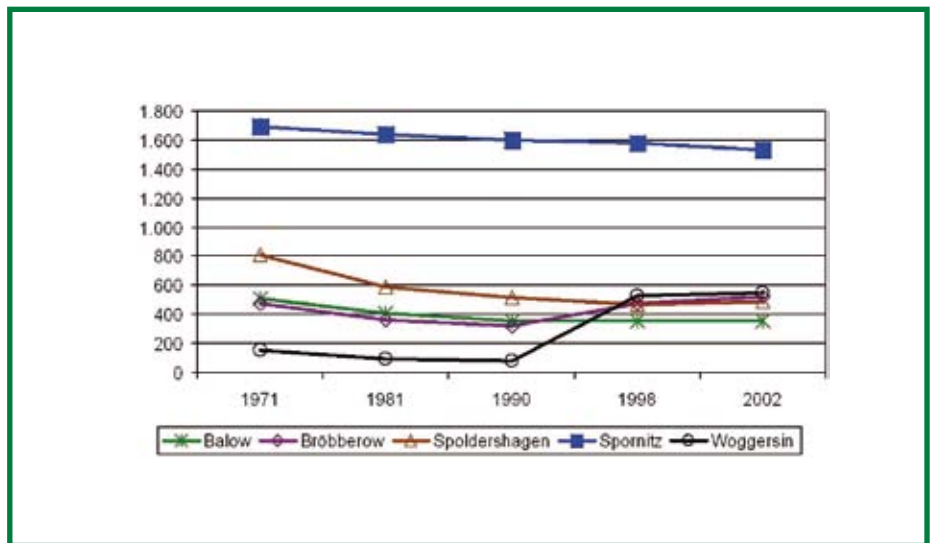
Dieser Trend trifft unzweifelhaft für viele Dörfer und Gemeinden im „ländlichsten“

Raum (Wolfgang Weiß) zu, doch gleichzeitig beobachten wir Gemeinden, die sich dem scheinbar unaufhaltsamen Trend von Entleerung, Schrumpfung und Apathie widersetzen. In diesen Orten beherrscht Aktivität und soziales Engagement das öffentliche Bild. Warum haben sie sich anders entwickelt als andere Dörfer, die ähnliche Bedingungen vorfinden? Was sind ihre Erfolgsfaktoren?

Mit dieser Frage beschäftigte sich die Studie „Das aktive und soziale Dorf“ im Sommer 2005, die gemeinsam vom damaligen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern, der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg durchgeführt wurde. Ziel war es, anhand exemplarisch ausgewählter Dörfer zu untersuchen, wie und warum gerade diese Gemeinden, unter Einbeziehung klassischer Förderprogramme, eine positivere Entwicklung genommen haben. An dem Projekt haben zwei Zuwanderungsdörfer im Stadtumland, Bröbberow (520 Einwohner) und Woggersin (530 Einwohnern), zwei Dörfer in Randlage, Divitz-Spoldershagen (490 Einwohner) und Balow (355 Einwohner), sowie das „Gewerbedorf“ Spornitz (1.051 Einwohner) teilgenommen. Die Studie basierte auf im Jahr 2005/6 durchgeführten Interviews mit Bewohnern sowie auf Gruppengesprächen mit zentralen Akteurinnen und Akteuren.

Allein der ökonomische Erfolg kann nicht erklären, was diese Dörfer erfolgreicher macht als andere Orte im ländlichen Mecklenburg-Vorpommern. Die *Arbeitslosenquote* liegt zwischen 13 (Woggersin) und 31 Prozent (Spoldershagen), mit Ausnahme von Spornitz lässt sich keine nennenswerte Anzahl von Gewerbesiedlungen finden. Auch die *Landwirtschaft* spielt – mit Ausnahme von Spornitz – hinsichtlich des Arbeitsangebotes in den Dörfern keine Rolle mehr. *Tourismus*, der Hoffnungsträger Nr. 1 in Mecklenburg-Vorpommern, existiert so gut wie gar nicht. Nicht einmal sind alle Orte in den Genuss von *Boden- und Flurneuerungsprogrammen* gekommen.

Der Grund ihres Erfolgs liegt in den kulturellen und sozialen Stärken der Dörfer. Ihnen gelingt es durch ihre aktive Gemeinschaft, die Orte attraktiv für Zuzüge – vor allem für Familien mit Kindern – zu machen und Bleibegründe zum Beispiel für



**Geburtenentwicklung in den fünf Dörfern**

© Claudia Neu

Pendler zu schaffen. Es ist den fünf untersuchten Dörfern trotz sehr unterschiedlicher ökonomischer Ausgangssituationen, großer Unterschiede im Hinblick auf die geografische Lage (einerseits Stadtumlandgemeinde, andererseits „ländlicher“ Raum) und auf die Bevölkerungszahl (zwischen 355 und 1.051 Einwohnern) gelungen, den *Bevölkerungsrückgang abzumildern* oder gar ganz zu stoppen.

Diese relative Stabilität in der *demographischen Entwicklung* konnte durch eine aktive Bevölkerungspolitik erreicht werden. Hierzu gehören die Ausweisung günstigen Baulandes, die Sanierung historischer Bausubstanz, aber auch aktiv darum zu kämpfen, Schulstandort zu bleiben (wie in Balow oder Spornitz). Von entscheidender Bedeutung ist allerdings das ungemein *vielfältige* und *vitale Gemeindeleben* in allen Orten.

Die Vereine – allen voran Sportvereine und Freiwillige Feuerwehren – sind in diesen Dörfern die Träger gesellschaftlichen Lebens. In Balow sind über 80 Prozent der 355 Einwohner in den ortsansässigen Vereinen aktiv. In Spoldershagen findet jährlich zu Pfingsten mit dem traditionellen Volksfest des Tonnenabschlagens ein kultureller Höhepunkt statt. In Bröbberow und Woggersin liegt der Schwerpunkt der Vereinstätigkeiten auf der Instandsetzung der historischen dörflichen Bausubstanz.

Auch dort, wo viele Einwohner an den Aktivitäten beteiligt sind, gibt es stets

Die Ökonomie kann den Erfolg nicht erklären

### „Kultur der Eigenverantwortung“

einen *Kern von Akteuren*, die häufig gleichzeitig in mehreren Vereinen organisiert sind und von denen zahlreiche Aktivitäten ausgehen. Entscheidend scheint auch zu sein, dass es „Zugpferde“ gibt. Oft sind es die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, denen kein Weg zu weit und kein Formular zu schwierig ist, um neue Fördermittel anzuzapfen. Diese „Zugpferde“ des Gemeindelebens verfügen über gute *Kontakte zur Verwaltung* und wissen, wo man sich Hilfe holt. Ihre ausgeprägten Aktivitäten führen auch nicht zu verringerter Aktivität der anderen Bewohner. Alle fünf Dörfer zeichnen sich durch eine ausgeprägte „Kultur der Eigenverantwortung“ aus, die von der Erkenntnis geprägt ist, dass ein bestimmtes Angebot an sozialen Leistungen nur zustande kommt, wenn man sich persönlich engagiert.

Diese Beobachtungen und die Rezepte der fünf Dörfer sind jedoch nicht einfach übertragbar. In jeder Gemeinde gibt es andere historische Bedingungen und andere Konstellationen der Akteure, die jeweils andere Formen von Engagement

hervorbringen. Daher lässt sich „Das aktive und soziale Dorf“ zwar weder planen noch verordnen, dennoch können in jeder Gemeinde Stärken identifiziert werden. Dann braucht es kaum mehr als die Erkenntnis, dass es nichts kostet, *andere Menschen anzusprechen* und zum Mitmachen aufzufordern. So können sich aus lokalen Stärken und vielleicht sehr nahe liegenden Ideen *lokale Dienstleistungen* entwickeln, die – in kleinem Umfang – Arbeitsplätze vor Ort schaffen.

Gleichwohl müssen die Grenzen bürgerschaftlichen Engagements klar benannt werden. Der Rückzug des Staates aus dem Infrastrukturangebot in der Fläche hinterlässt heute schon große Lücken im Sozialgefüge, die bürgerschaftliches Engagement nicht schließen kann. Die aktuell propagierten korporatistischen Vorstellungen, die Nachbarschaftshilfe und Solidarität zur Versorgung der Menschen in ländlich peripheren Räumen betonen, sollten mit großer Vorsicht behandelt werden.

Viele Erfolge der von uns betrachteten Dörfer werden leider bereits heute durch

## UNESCO-Biosphärenreservat Südost-Rügen

Der Südosten der Ostseeinsel Rügen wurde 1991 von der UNESCO anerkannt. Auf einer Fläche von 235 km<sup>2</sup> findet sich hier die Vielfalt der Landschaften des mecklenburg-vorpommerschen Küstenraumes. An der Boddenküste mit späteiszeitlichen Inselkernen und Steilufern finden sich vielfältige Lebensräume: Flachwasser mit Seegrasswiesen und

Tangwäldern, Schlickten in geschützten Buchten. Diesseits der Küste gibt es Buchenwälder, Magerrasen, und Salzwiesen. Die breiten Schilfgürtel der Boddengewässer sind ideale Brutreviere für Wasservögel.

Seit 1999 läuft das Projekt „Jobmotor Biosphäre“, in dem die hohe Arbeits-

losigkeit der Region durch Unterstützung von Existenzgründungen abgebaut wird. Vorbild ist der Jobmotor des Biosphärenreservats Schaalsee (in diesem Heft). In individuellem und gruppenweisem Coaching über mehrere Wochen, in regelmäßigen Treffen von Arbeitsgruppen wurden über 100 Teilnehmer betreut. Gründungen erfolgten im Tourismus, in der IT-Dienstleistung, in Handwerk und Kultur. Zum Beispiel entstand die Firma „Seeadler-Touring“, die für Jugendliche touristische Komplettangebote wie Seekajak-Exkursionen und Segeltörns organisiert. Zusammen mit dem Biosphärenreservat wurde ein Netzwerk nachhaltig wirtschaftender Betriebe geschaffen. Der „Junior-Jobmotor Biosphäre“ richtet sich an Jugendliche und soll deren Abwanderung verhindern. Existenzgründung wird in Schulen als Wahlpflichtfach unterrichtet.

Foto © Flickr Creative Commons: ddn99



Weitere Informationen:

<http://www.biosphaerenreservat-suedostruegen.de>

## Literatur

Barlösius, Eva und Neu, Claudia (2007): Gleichwertigkeit – Ade? Die Demographisierung und Peripherisierung entlegener ländlicher Räume. In: Prokla, 36. Jg., H. 1, S. 77-92.

Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2005): Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen bis 2020, Schwerin.

Neu, Claudia (2004): Genossenschaftsbauern im ostdeutschen Transformationsprozess – Fallbeispiele aus Brandenburg, Diss. Bonn: Universität Bonn.

Studie „Das aktive und soziale Dorf“ unter [www.mv-regierung.de/lm/news/download/Studie%20zur%20Aktion%20Das%20Aktive%20und%20soziale%20Dorf-Internet.pdf](http://www.mv-regierung.de/lm/news/download/Studie%20zur%20Aktion%20Das%20Aktive%20und%20soziale%20Dorf-Internet.pdf).

- breitere Anerkennung gesellschaftlichen Engagements,
- engere Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und lokalen Akteuren,
- dorf-/gemeindeübergreifende Planung von Infrastruktur,
- Berücksichtigung sozialer Belange in der Planung öffentlicher Räume und
- Einbindung lokaler Akteure in ländliche Entwicklungsprojekte.

*Investitionen in die soziale und kulturelle Infrastruktur* müssen Bürger auch in Zukunft in die Lage versetzen, eigenverantwortlich zu handeln und ihre Zusammenarbeit im Sinne einer funktionierenden Zivilgesellschaft fortzusetzen.

die angespannte kommunale Haushaltslage und den Zwang zur Co-Finanzierung wieder in Frage gestellt. Wichtig ist deshalb, *institutionelle Rahmenbedingungen* zu schaffen und *ideelle wie finanzielle Unterstützung* anzubieten, um das breite bürgerschaftliche Engagement zu stabilisieren und zu mehr Engagement zu motivieren. Dies kann geschehen durch

Die Ergebnisse unserer Studie verdeutlichen, dass die Abwanderung aus ländlichen Gemeinden und die kulturelle Verödung kein unabwendbares Schicksal sind. Die Bürgerinnen und Bürger schaffen durch ihr Engagement nicht „nur“ soziale Kontakte, Freizeitangebote und Kultur, sondern Identität und Lebensqualität, die ihre Gemeinden – auch für Neubürger – attraktiv und lebenswert macht.

## Bürgerschaftliches Engagement stabilisieren

*Dr. Claudia Neu ist wissenschaftliche Assistentin am Institut für Soziologie und Demographie der Universität Rostock. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sozialstrukturanalyse, Transformationsforschung sowie Land- und Agrarsoziologie.*

## Frühjahrsmarkt im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Foto © Bodo Hering

